

Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote;

denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange?

Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

## I. Kind Gottes Sein

Liebe Gemeinde

Der junge Vater war etwas blass um die Nase und unter seinen Augen waren dunkle Schatten. Ja, es sei sehr anstrengend mit den Neugeborenen, nachts müsse dauern einer raus und klar der Schlaf käme gerade deutlich zu kurz und mit einem leichten Grinsen fügte er hinzu: „Alles andere eben auch.“

Ja, so ist das und viele von uns erinnern sich deutlich daran wie es war damals als die Kinder noch ganz klein waren und andere stecken noch mitten drin. Was tun wir nicht alles für unsere Kinder. Am Anfang ist es das Fläschchen und die volle Windel, später ist es die Jagd nach diesen ganz besonderen Turnschuhen und die Hilfe beim Ein mal eins, das so schwer in das kleine Gehirn geht und irgendwann dann endlose Debatten um Geld und Führerschein. Dazwischen pusten wir über aufgescheuerte Knie, trösten bei der Fünf in Deutsch und halten die zugeknallten Türen und den ersten Liebes Kummer mit aus. Und wir machen das fraglos und sind dabei nicht immer glücklich aber erfüllt und lebendig und wenn die Kinder aus dem Haus sind fehlen sie uns und wir freuen uns riesig wenn Sie anrufen und sogar vorbei kommen. Jeder Besuch ist ein kleines Fest. Warum ich das alles erzähle, weil es uns deutlich macht, was Jesus meint, wenn er von Gott spricht und uns ermutigt Gott wirklich so zu behandeln wie Kinder ihren Vater, ihre Mutter: rücksichtslos und schamlos im Wünschen und Begehren.

Wenige Verse vor unserem Predigttext steht das „Vater Unser“. Jesus ermutigt uns Vater zu sagen und Vater oder Mutter zu meinen. Und damit wir verstehen wie rücksichtslos wir sein

dürfen in unserem Bitten und Betteln setzt er noch eins drauf und erzählt nicht nur vom Vater, der seinen Kindern Fisch und Ei gibt, sondern auch noch von einem Freundespaar und dem unverschämten Bitten und Betteln des Freundes.

Wenn nun wir, die wir böse sind unseren Kindern und unseren Freunden geben, was sie bitten, wie viel mehr sollte Gott, an dem nichts Böses ist, uns geben und unser Beten und Bitten erhören.

So dürfen ja sollen wir beten, bittend und drängend und fordernd und unverschämt.

Der Freund, der mitten in der Nacht vor der Tür des Freundes steht, er hat wirklich ein Problem. Denn die Gastfreundschaft von der Jesus erzählt hat nichts mit unserer westlich-höflichen Gastfreundschaft zu tun, da geht es nicht um einen Kaffeeeinladung, die lange geplant war und nun stellt man fest, dass man die Sahne vergessen hat. Mitten in der Nacht klopft einer hungrig und auf der Suche nach einem Bett und Brot um den leeren Magen zu füllen. Wer weiß wie lange der Freund unterwegs war. Und kein Mensch aus dem Orient würde den Freund, der anklopft hungrig zu Bett schicken. Und wenn kein Brot mehr im Haus ist dann muss eben der Freund um die Ecke helfen.

Und es ist selbstverständlich dass er dann Hilfe bekommt. Selbst wenn der so aufgeweckte ärgerlich wäre, so würde er doch die Tür aufmachen.

## **II. Mit Gott reden**

So dürfen wir also mit Gott reden ohne Rücksicht auf das was sich anscheinend gehört. So zu beten, das hat nicht mit den frommen Floskeln zu tun, die wir manchmal benützen, so zu beten ist auch nicht unser schön formuliertes Gebet im Gottesdienst. So zu beten, das ist Herzenssache und kehrt mein Innerstes nach außen.

Schamlos dürfen wir vor Gott sein und alles, was uns auf der Seele liegt darf da raus. Bitten, suchen, anklopfen.

Mein Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit, meine tiefsten Ängste, meine Schuld, das was ich niemand anderem sagen möchte und sagen kann. Alles hat bei Gott Platz, alles findet den Weg in sein Herz. Gott hört mein Rufen in tiefster Nacht unter Tränen und bitterer Einsamkeit. Gott hört mich am hellen Tag in der Sonne. Und erhört er mich auch?

„Denn wer das bittet der empfängt, wer da sucht, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgetan“, so verspricht es Jesus. Und zu allen Zeiten haben Menschen das ja erlebt, dass ihre Bitten nicht verhallt sind, dass der Schmerz getröstet wurde, dass es Kraft gab um weiter zu machen, dass die Sorgen leichter wurden ja und das kleine und große Wunder geschehen.

Ich bin sicher auch hier und heute Morgen im Gottesdienst sitzen Menschen, die von wunderbarer Bewahrung erzählen können, von Heilung an Leib und Seele, von dem Glück, das nach so vielen Gebeten um Versöhnung möglich wurde, dass die Kinder ihren Weg fanden, dass die Hoffnung zurück kam.

### **III. Wenn nichts passiert**

Aber, und auch das haben Menschen zu allen Zeiten erlebt und sicher auch manche hier unter uns, dass eben nichts oder scheinbar nichts passiert ist. Keine Erhörung, kein Wunder. Scheinbar unerhört verhallen die Bitten im luftleeren Raum, Suchen und nichts gefunden, klopfen und ewig verschlossene Türen.

Da betet eine Frau um Kinder und nichts passiert. Monat auf Monat folgt eine Enttäuschung auf die andere und es wird eben nicht so wie bei Sara und Hanna und all den anderen Müttern der Bibel.

Wie viel Gebete und Bitten und der Krebs geht nicht weg im Gegenteil, am Ende bleibt nichts als ein langsames Sterben.

Leider macht manche selbst ernannter Prediger es sich dann ganz einfach. Wessen Gebete nicht erhört werden, der hat eben nicht richtig gebetet, nicht richtig geglaubt.

So etwas hören wir nicht nur von den feurigen Predigern im Fernsehen im fernen Amerika sondern solche Aussagen finden sich auch bei uns in frommen Gruppen und Kreisen innerhalb und vor allem außerhalb unserer Landeskirche.

Ich finde das zynisch und boshaft und das so eine Aussage macht Gott zu einem Spielball unserer Gedanken und zugleich richtet es so großen Schaden in der Seele der Betroffenen an.

Uns bleibt leider gar nichts anderes übrig als auszuhalten, dass manchmal eben kein Wunder geschieht. Wir können nur die Wunde offen halten, schreien und weinen und schimpfen, wenn Gott unserer Bitten ins Leere laufen lässt. Vielleicht müssen wir wieder lernen Gott zu klagen, ihn sogar anzuklagen, so wie Kinder sich bitter bei ihren Eltern beschwerten und schimpfen und schreien. Denken Sie nur an die Tobsuchtsanfälle eines zweijährigen an der Kasse, wenn er kein Hanuta bekommt. Vielleicht sind wir mit unseren Gefühlen viel zu zivilisiert, viel zu weit weg von unserer Seele, viel zu weit weg von Gott. Vielleicht sind wir viel zu erwachsen, viel zu domestiziert. Die Menschen, deren Stimmen wir in den Psalmen hören, die konnten noch klagen und schimpfen und schreien.

Dass Gebete nicht erhört werden das erleben wir. Nicht nur im unserem persönlichen Leben, sondern auch als Gemeinde. Sonntag um Sonntag singen wir „Verleih uns Frieden gnädiglich“ und es ist Krieg an so vielen Orten der Erde.

Ich glaube, es gehört zu unserem Leben als Christen auszuhalten, dass trotz der Verheißung Jesu nicht immer gefunden, gegeben und aufgetan wird.

### **IV. Anders als erwartet**

Oder anders gegeben, anders gefunden, anders aufgetan als wir es gerne hätten. Wenn der Sohn von dem Jeus erzählt einen Fisch will bekommt er keine Schlange und wenn er ein Ei

will bekommt er keinen Skorpion. Aber was er bekommt das verrät Jesus uns nicht. Auch der bittende Freund bekommt so viel er bedarf, aber da steht nicht, dass er drei Brote bekommt. Sie können jetzt einwenden, dass diese Überlegung eine ziemliche Haarspalterei sei, aber ich hoffe wir kommen der Wahrheit damit doch auf die Spur.

Möglicherweise erhört Gott unser Bitten ganz anders als wir es uns vorstellen. Auch das kann zynisch klingen, wenn ich es vollmundig einer trauernden Witwe sage, die so lange um Genesung für Ihren Mann gebetet hat. Deswegen kann man so etwas eigentlich auch nur ganz leise und eigentlich auch nur im Gespräch von Angesicht zu Angesicht sagen. Vielleicht kann man so eine Aussage auch nur selber für sich finden, rückwärts gerichtet im Nachdenken über das eigene Leben. Und manchmal entdecken wir dann, dass uns Gott ganz anders geholfen hat. Und wenn wir auch da nichts entdecken, dann bleibt es uns nicht erspart mit dem Schmerz und der Enttäuschung zu leben. Auch im Glauben geht nicht alles auf, so wie wir auch mit mancher Enttäuschung in der Liebe weiter leben und lieben.

Auch Jesus hat das erlebt. „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“, ruft er sterbend am Kreuz. Und dass Gott ihn nicht verlassen hat, das zu erleben braucht drei lange Tage und Nächte im Grab.

Und noch ein Gedanke zum Schluss. Jesus erzählt eine Geschichte von zwei Freunden. Vielleicht kann uns das anregen darüber nachzudenken, dass wir ja manchmal gar nicht den lieben Gott bitten müssen, sondern dass es reicht einen andern zu bitten. Den Nachbarn, der mir vielleicht helfen kann in meiner Einsamkeit, weil er genauso allein zu Hause sitzt wie ich, die Pfarrerin, die sich Zeit nehmen, kann für ein Gespräch, wenn ich sie nur frage. Den Arzt, den ich nur nachdrücklich genug löchern, muss damit er mit mir Klartext redet.

Jesus macht mir Mut nicht nur bei Gott anzuklopfen, sondern auch bei den Menschen.

Der Dichter Reiner Kunze hat dazu ein wunderbares kleines Gedicht geschrieben:

*Die letzte aller Türen*

*Doch nie hat man*

*An alle schon geklopft. Amen*

Gabriele.Arnold@elk-wue.de